

Aufregung um Schließung von Kafka-Gedenkraum

19.05.2011 | 11:43 | (DiePresse.com)

Der Franz-Kafka-Gesellschaft fehlt das Geld für die Miete des Gedenkraums in Klosterneuburg – trotz eines Versprechens seitens der Politik.

Am 3. Juni 1924 starb Franz Kafka im Sanatorium Hoffmann in Klosterneuburg- Kierling an Tuberkulose. In der ehemaligen Klinik verwaltete die Franz-Kafka-Gesellschaft seit 1983 einen Gedenkraum. Dieser steht nun vor der Schließung. Die finanziellen Mittel reichen nicht mehr aus, um die anfallenden Mietkosten abzudecken, erklärt Manfred Müller, Vizepräsident der Franz Kafka-Gesellschaft in einem Schreiben an die Mitglieder, das an die Öffentlichkeit kam. Er beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein.

Die Österreichische Gesellschaft für Literatur führte die Agenden der Kafka-Gesellschaft erst seit 2009. Zum Präsidenten des Vereins wurde der tschechische Autor, einstige Präsident des Internationalen P.E.N.-Clubs und langjährige Diplomat Jiri Grusa gewählt. Geplant waren Projekte wie die Wiedereinführung des von 1979 bis 2001 verliehenen Kafka-Preises (Preisträger waren unter anderem Peter Handke, Elias Canetti und Marianne Fritz) oder der ebenfalls bis 2001 durchgeführten internationalen Symposien. Zur Durchführung reichte das Geld nicht.

Subventionen vom Bund gab es keine. "Seither sind immer wieder Schulden angefallen", erklärt Müller gegenüber *"DiePresse.com"* die Lage. Für die Miete des Kafka-Gedenkraums kam die Stadt Klosterneuburg auf. Im April 2008 habe es einen drei Jahre geltenden Gemeinderatsbeschluss gegeben, wonach die Miete, die sich auf 5000 Euro beläuft, immer im Jänner des Folgejahres überwiesen wurde, erklärt Müller.

Die bis dato letzte Überweisung im Jänner 2011 sei mit dem Hinweis versehen gewesen: "Subvention für 2011". Dabei hätte doch die Miete für 2010 überwiesen werden sollen. "Für 2010 haben wir keinen Groschen Geld bekommen", sagt Müller. Außerdem wurden nur 2000 Euro überwiesen.

Kreditsperre und Kontoauszüge

Denn die Stadt hat eine Kreditsperre verfügt, die allgemeine öffentliche Einsparungen und rückwirkende Auszahlungen mit sich bringe. Kulturstadtrat Konrad Eckl (ÖVP) sagte gegenüber der APA-Anfrage, dass die Subvention für das Jahr 2010 erfolgt sei. Dem widersprechen die Kontoauszüge der Franz-Kafka-Gesellschaft, die *"Die Presse.com"* vorliegen.

Eckl vermisst ein Konzept, um den Raum "mit Leben zu füllen", und verweist auf weitere potenzielle Förderer wie Land und Bund. Der Bund falle nach dem Wegfall der Förderung von außeruniversitären Instituten völlig aus, sagt Müller. Alle Förderansuchen an das Land Niederösterreich wurden abschlägig beurteilt.

"Das Rückgrat war der Gedenkraum"

Die Stadt habe mündlich erklärt, dass im Jahr 2012 "natürlich" keine rückwirkende Überweisung der Miete erfolgen würde, sagte Müller. Die Begründung: Die Subvention sei ja erfolgt.

"Der Gedenkraum war quasi das Rückgrat der österreichischen Verbindungen zu Franz Kafka. Es gibt ja hier keinen Nachlass, weder Handschriften noch andere Dokumente von ihm, "sagt Müller. "Obwohl der Raum seit Jahren in einem schlechten Zustand ist, wird er nach wie vor von Schulklassen, Wissenschaftlern, Kafka-Lesern und sogar Film-Teams besucht und immer wieder in Büchern und Reiseführern erwähnt. Wenn er geschlossen wird, ist das nicht nur für die Stadt Klosterneuburg ein großer Verlust."

Die Gedenkstätte besteht aus einem Raum mit Erinnerungsstücken an Kafkas letzte Lebensjahre:

Fotodokumente, Briefe und Karten im Faksimile aus den letzten Monaten vor seinem Tod. Konzipiert war die Räumlichkeit ursprünglich als Dokumentationszentrum mit frei benutzbarer Bibliothek. Das Zimmer, in dem Kafka tatsächlich seiner Tuberkulose erlag, war allerdings ein anderes.

© DiePresse.com